

EinBlick

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)

In Johannes 6 wird eine lange Geschichte erzählt: Menschen auf Achse – kurz vor dem jüdischen Passafest sind sie unterwegs nach Jerusalem. Das sind besondere Tage, auch wenn sie Jahr für Jahr wiederkehren.

Viele kennen das schon: An diesen Tagen kann man innerlich auftanken. Mal kein grauer Alltag, sondern Ferienstimmung. Das Ziel ist etwas ganz Besonderes: Der Tempel in Jerusalem. Die Freude ist groß, weil man Bekannte wiedersieht, und die Freude ist beinahe unheimlich, weil man die Gegenwart Gottes an diesem Ort viel unmittelbarer erlebt als anderswo. Das gibt Kraft, das erweitert den Horizont, das erfrischt die Seele!

Wie gesagt – viele kennen das schon aus den Jahren zuvor und sie ziehen mit großen Erwartungen auch jetzt wieder zum Fest.

Andere dagegen ziehen mit, weil man sie nicht allein zu Hause lassen konnte – beispielsweise die Kinder. Aber die sind von Natur aus neugierig und genießen die Abwechslung.

Und wieder andere ziehen nur deshalb mit, weil sie nicht allein zurückbleiben wollten. Große Erwartungen haben sie nicht, aber die große Angst, „abgehängt“ zu werden. Unvorstellbar, wenn man nicht mehr dazugehören würde! Also läuft man mit. – Es sind Menschen, denen man ihre Probleme nicht auf den ersten Blick ansieht, die sie versteckt mit sich herumtragen.

Aber einer sieht diese Leute an, die da unterwegs sind.

In der Bibel steht einige Male, dass Jesus die Menschen voller Mitleid anschaut, weil sie so erschöpft wirken wie Schafe, die keinen Hirten haben. Weil sie sich „durchbeißen“ müssen und dabei nicht jeden Biss verkraften können. Weil sie sich von niemandem gängeln lassen wollen, aber dabei auch verlernt haben, sich einer helfenden Hand anzuvertrauen. Weil sie sich von einem Fest zum andern hangeln und nur hoffen, an den Alltags zwischendurch nicht abzustürzen.

Jesus überlässt diese Leute nicht ihrem Schicksal. Er kümmert sich um die Kranken und heilt sie. Er spricht mit den Vernachlässigten und macht ihnen Mut. Die Gedankenlosen, die manchmal gar nicht merken, wie sie ihren Mitmenschen das Leben schwer machen, die weist er zurecht.

Und er lässt sie nicht hungrig weggehen. Jesus sorgt dafür, dass die Menschen zu essen bekommen. So reichlich, dass mehr Reste übrigbleiben, als man anfangs auf dem Tisch hatte. – Damit will Jesus erklärtermaßen ein Zeichen setzen. Mit der wunderbaren Brotvermehrung will er auf etwas Hintergründiges hinweisen:

„Ich bin das Brot des Lebens!“ – Ich gebe euch nicht nur ein vorübergehendes Gefühl der Sättigung, sondern ein Leben, das diesen Namen verdient! Ein Leben, das auch mit dem Tode nicht verlöscht, sondern in die Ewigkeit einmündet.

Jesus ist mehr als nur ein Kiosk, der noch offen ist, wenn alle anderen geschlossen haben ... Er will uns ein Zuhause geben, wo wir bleiben können. Dieses Zuhause finden wir beispielsweise da, wo Christen verbindlich mit Jesus und miteinander leben.

Mit diesem Gemeindebrief laden wir Sie wieder herzlich ein, am Leben unserer Landeskirchlichen Gemeinschaften teilzunehmen. Jesus Christus selbst will uns darin nahekommen:

- in seinem Wort,
- in der Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern,
- und auch in der Arbeit, die wir in seinem Namen tun.

Gemeinschaftsarbeit kostet Kraft – das ist gar keine Frage. Aber Gemeinschaftsarbeit gibt auch Kraft, weil der Herr dabei ist, der uns verspricht: **Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.**

Martin Weidner